



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Englische Gedichte aus neuerer Zeit

Freiligrath, Ferdinand

1870

Der Zauber der Heimath

urn:nbn:de:hbz:466:1-31746

O, bring' und gib dich wieder
 Der Wälder lust'gem Grün!
 Der Vögel freie Lieder
 Laß Haupt und Brust durchziehn!

Allein, wann willst du kehren?
 Manch rosig Angesicht
 Hilft unsern Herd verklären —
 Warum das deine nicht?

Noch steht ein Platz dir offen
 An deines Vaters Tisch!
 O, täusche nicht ein Hoffen!
 O, lehre warm und frisch!

Noch hält, dich zu begrüßen,
 Die Mutter dir bereit
 Den ernstern, schmerzlichsüßen
 Blick der Vergangenheit!

Noch, wenn Gebete schallen,
 Ersehnt dich jeder Blick;
 Verstohlene Thränen fallen —
 O, wann kehrst du zurück?

Die Zauber der Heimath.

Durch des Waldes Hauch, der dein Haupt gekühlt
 Auf der Moosbank, wo du als Kind gespielt;
 Durch der Linde Flüstern, die leise weht,
 Wo dein Elternhaus unter Blumen steht;
 Durch den Duft der Primel sogar im Gras;
 Durch der Laube Dämmern: — durch Alles das
 Kehrt' ein Zauber in deinem Herzen ein,
 Heilig und köstlich — o warte sein!

Durch die Quelle, die mit lullendem Ton
 Oft dich gesungen in Träume schon;
 Durch des Epheu's Zittern, der windbewegt
 Um die Rinne schwankt und an's Fenster schlägt;
 Durch der Biene Lied und der Nachtigall,
 Durch der Sonntagsglocken freudigen Schall,
 Und durch jeden Laut, der dich sonst beschlich,
 Fester und süßer umstrickt er dich!

Durch das Dämmerstündchen am Winterherd,
 Wenn der Abend Plaudern und Lust bescheert;
 Durch das Märchen, vor dem der Sandmann flieht;
 Durch das Abendgebet und das Abendlied;
 Durch das Auge, das strahlt, und den Mund, der lacht;
 Durch den Handdruck und durch das „Gute Nacht!“
 Durch den Kuß bei'm Scheiden und bei'm Empfang
 Hält dich der Zauber dein Leben lang.

Segn' ihn, o segn' ihn! zerstör' ihn nicht!
 Er ist dir ein Schirm und ein leitend Licht!
 Er führte des Freien muthigen Schritt
 In die Schlachten hinaus, die sein Bergvolk stritt;
 Ließ den kehrenden Wanderer die Fluth bestehn,
 Daß er sterbe, wo Lüfte der Heimath wehn;
 Und zur Schwelle des Vaters — lang, ach, geflohn! —
 Bracht' er zurück den verlorenen Sohn!

Ja! wenn voll Trozes dein Herz sich vermißt,
 Wenn es fahrig schweift, wenn es kalt vergißt;
 Wenn der schwüle, sengende Hauch der Welt
 Auf das Blumenbeet deiner Kindheit fällt:
 D, dann denk' an die Moosbank du wiederum,
 An des Epheu's Geräusch, an der Biene Gesumm;
 Denk' an den Baum vor des Vaters Thür —
 Neu so gewinnst du den Zauber dir!